



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

3. Februar 2008

Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

Träume ...

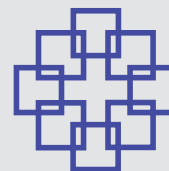
Wir machen es alle. Manchmal sehr bewusst. Häufig, ohne es zu merken. Meistens machen wir es gerne. Mitunter treibt es uns den Schweiß auf die Stirn. Wir verbinden damit Wünsche. Es macht uns aber auch Angst. Wir tun es tagsüber und wir tun es nachts. Wir träumen!

Allein bei dem Wort „träumen“ gehen einem schon unzählige Assoziationen durch den Sinn. Die Welt der Träume – das böte Stoff für eine unendlich lange Gedankenreise! Aber eine umfassende „Traumreise all inklusive“, das versuche ich jetzt gar nicht erst. Ich würde gern bei vier Traumstationen halt machen.

Wie bei jeder Reise vorweg kurz der Fahrplan: Traumstation 1 ist die Frage, was es überhaupt mit dem Träumen auf sich hat. Was passiert da nachts? Was sagen Träume über einen selbst? Und was macht man mit ihnen? Auf Station zwei geht es darum, ob nächtliche Träume auch so etwas wie Wegweiser sein können. Traumstation drei: Warum träumt man auch tagsüber? Wozu ist das gut oder wozu auch nicht? Endstation der kleinen Traumreise sind schließlich die Träume, die die Welt verändern. Und auf jeder Station zieht sich die Frage durch, was Gott eigentlich mit unseren Träumen zu tun haben könnte.

Musik

Dass wir nachts träumen, ist ein Phänomen. Und so verschiedene Theorien es darüber gibt: Einig sind sich alle Forscher darin, dass Träume eine wichtige Funktion für uns Menschen haben.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

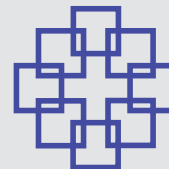
Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

Jeder Mensch träumt nachts, ob er es merkt oder nicht. Und jeder verarbeitet in seinen Träumen die verschiedensten Erlebnisse. Oft sind das Dinge, die einen tagsüber beschäftigt haben. Manchmal auch Erfahrungen, die aus der Vergangenheit tief eingepägt sind. Vielleicht ohne dass es einem bewusst ist. Am wenigsten geht es um die Zukunft. In nächtlichen Träumen verschaffen sich eher Wünsche Gehör. Es drücken sich Ängste aus. Und Befürchtungen. Oft geschieht das sehr bildhaft, in Kombinationen mit anderen Ereignissen und in drastischen Symbolen.

Das Besondere am Träumen besteht darin, dass dabei kein verstandesmäßiger Filter vorgeschaltet ist. Tagsüber würde man vieles davon wahrscheinlich gar nicht an sich ran lassen. Oder sich nicht wirklich eingestehen. Man würde es eher unterdrücken und verdrängen. Und damit aber auch nicht verarbeiten! Schlafforscher sagen sogar, dass Menschen psychisch (seelisch) anfälliger werden, wenn man sie über längere Zeit am Träumen hindert. Träume sind in verschiedener Weise für das Funktionieren des menschlichen Nervensystems wichtig. Und auch für das seelische Gleichgewicht. Darin sind sich die Experten einig.

Als Christ empfinde ich das Phänomen des Träumens als ein Geschenk des Schöpfers. Gott scheint uns dadurch helfen zu wollen, mit Bereichen unseres Lebens klarzukommen, die sich unserem Denken nicht erschließen. Und die sich unserem Bewusstsein entziehen, aber eben dennoch zu unserer Wirklichkeit gehören.

Manchmal kann man sich ja am Morgen an den einen oder anderen Traum erinnern. In der Regel aber nur daran, was man unmittelbar vor dem Wachwerden geträumt hat. Vielleicht lag man gerade noch am Strand auf Hawaii und da beendet der Wecker die Traumreise abrupt mit einer Bruchlandung. Vielleicht ist man aber auch heilfroh, dass ein schlimmer Traum endlich aus und vorbei ist.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

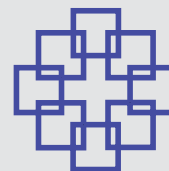
Was man träumt, das sagt einiges darüber aus, was in einem los ist. Jemand hat mal formuliert: „Wenn wir träumen, erfahren wir Dinge über uns selbst, an die wir nicht einmal im Traum gedacht hätten.“ Es gehört zum Menschsein dazu, Verantwortung dafür zu übernehmen, was Teil von einem selbst ist. Das regelt sich nicht im Traum, das ist Teil eines Reifungsprozesses als Mensch. Vielleicht wird einem dadurch etwas bewusst, dem man endlich nachgehen soll. Vielleicht nagt etwas ja mehr an einem, als man es sich bisher eingestehen wollte.

Ich habe mir angewöhnt, aus meinen Träumen Gebete zu machen. Damit zu Gott zu kommen, wenn ich unverarbeitete Themen in mir entdecke. Ich suche mir auch Menschen, mit denen ich darüber reden kann, was mich beschäftigt. Und ich merke, dass es durchaus Sinn macht, sich abends Gott anzubefehlen. Mit den Erlebnissen des Tages und auch im Blick auf die Träume der Nacht.

Musik

Mancher wünscht sich, er könnte abends mit seinen Problemen schlafen gehen und nachts einfach die Lösung dafür träumen. Wäre das nicht genial, wenn Träume so etwas wie Geheimtipps für wichtige Entscheidungen enthielten? Und wenn man vielleicht sogar Gott um solche Traumlösungen bitten könnte?

Ich persönlich schrecke bei diesem Gedanken erst einmal ein bisschen zurück. Würde ich damit nicht nur versuchen, es mir schön einfach zu machen? Natürlich wende ich mich an Gott, wenn wichtige Dinge in meinem Leben anliegen. Ich bete dann darum, dass er mir hilft. Dass ich alles in den Blick bekomme, was für meine Entscheidung wichtig ist. Und immer wieder erlebe ich dabei biblische Texte als Orientierung. Dort entdecke ich, was Gott grundsätzlich im Blick auf viele Fragen meines Lebens denkt.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

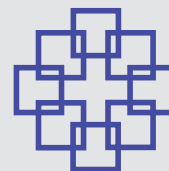
Ich überlege auch, was Jesus in dieser Situation tun würde. Ich denke nach, ich wäge Argumente ab und ich hole mir Rat bei anderen. Und dann treffe ich eine Entscheidung. Vor Gott und meinem Gewissen. Meine Entscheidung. Und zu der stehe ich dann auch!

Ich denke nicht, dass Gott auch nur einen Funken Interesse daran hat, Menschen ihre Eigenverantwortung abzunehmen. Gerade auch die Fähigkeit, sich für etwas entscheiden zu können, macht doch einen Menschen aus! Ich rechne aber generell damit, dass Gott mich auf den einen oder anderen Gedanken bringt, auf den ich selbst überhaupt nicht gekommen wäre. Und in diesem Sinne wird in der Bibel tatsächlich an einigen wenigen Stellen berichtet, dass Gott dazu auch Träume benutzt. Aber höchstens punktuell und überhaupt nicht als Methode. Gott lässt Menschen manchmal im Traum auf Dinge stoßen, die außerhalb ihres Denkhorizontes liegen.

Wie das funktioniert, das kann ich auch nicht erklären. Ich stelle einfach nur fest, dass es eine größere Wirklichkeit gibt, als mit unseren Bordmitteln bloßen Denkens zu erfassen ist.

Ich werde nie vergessen, was eine Bekannte vor einer Reise träumte: Sie sah ihren Mann im Flugzeug neben einem Sarg sitzen und ihr Platz war leer. Bei dieser Szene wachte sie vor Schreck auf und stand fast im Bett. Flugangst oder so was in der Art war ihr völlig fremd. Das konnte es nicht sein, was da im Traum hochkam. Deshalb hat sie dieser Traum auch total beunruhigt und sie ist schnell zum Arzt gegangen. Die Ärzte sagten ihr dann: „Wenn Sie in Ihrem Zustand einen Flug angetreten hätten, dann hätten Sie das wahrscheinlich nicht überlebt. Sie müssen sofort operiert werden.“ Ahnen konnte meine Bekannte das alles nicht. Woher auch? Sie kann diese Erfahrung deshalb nicht anders deuten, als dass Gott es im Traum gut gemeint hat mit ihr.

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

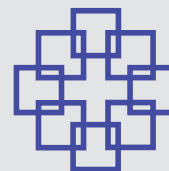
Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

Wir träumen aber nicht nur nachts, Träume begleiten uns auch tagsüber. Mehr als man denkt. Meistens dann, wenn man irgendwas machen muss, was einen nicht besonders fordert. Vielleicht auf einer langen Autofahrt. Oder bei einer stereotypen Arbeit. In solchen Situationen machen sich unsere Tagträume mit uns auf und davon. Ich erpappe mich in diesen tristen Wintermonaten manchmal schon im Frühling auf meiner Urlaubsterrasse in Italien. Oder ich bin in Gedanken noch einmal auf dem Konzert, das mich vor ein paar Wochen total fasziniert hat. Mitten im grauen Alltag können ein paar Minuten Tagtraum eine wunderschöne Abwechslung sein. Irgendwie fühlt man sich hinterher besser! Auch wenn es noch ein ganzes Stück bis zum wirklichen Urlaub dauert! So zu träumen entspannt. Der Alltag bekommt dadurch ein wenig Farbe.

Wenn der Ausflug in einen Tagtraum aber zur Flucht vor der Wirklichkeit wird, dann empfinde ich das als Problem. Mancher entschwindet in eine internette Traumwelt und merkt nicht, wie er immer weniger nette Beziehungen zu wirklichen Menschen hat. Oder einer schwärmt ständig davon, was er in Zukunft alles für traumhafte Projekte starten wird. Er sieht sich schon fast als Manager des Jahres. Aber in Wirklichkeit bekommt er nicht mal die paar Sachen auf seinem Schreibtisch geregelt. Obwohl seine Kollegen dringend darauf warten.

Der erste Schritt, manchen Traum wahr werden zu lassen, erscheint mir an vielen Stellen immer noch, einfach aufzuwachen. Aufzuhören, sich etwas vorzuträumen und anderen etwas vorzumachen. Man muss auch Gott nichts vormachen. Der liebt uns doch so, wie wir wirklich sind. Und Gott will uns dabei helfen, uns der Wirklichkeit zu stellen. Und sie mit seiner Kraft zu bewältigen!

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

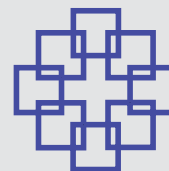
Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

Ein letzter Gedanke zum Thema Träumen: In der vergangenen Woche war in den USA Martin-Luther-King-Day. Der schwarze Baptistenpastor und Bürgerrechtler erlebte den sogenannten „American Dream“ wie einen bösen Traum. Weil der den Weißen alle Chancen eröffnete und die Schwarzen von vornherein ausschloss und unterdrückte. Aber Martin Luther King setzt diesem täglichen Alptraum einen visionären Traum entgegen. Den hatte er aus der Bibel gewonnen. Und er fasst diesen Traum in Worte, damit ihn andere mitträumen können. 1963 eröffnet er seine legendäre Rede vor 250.000 Zuhörern bei einer Demonstration in Washington mit den Worten: „I have a dream! Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben und die wahre Bedeutung ihres Credo ausleben wird: ‚Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich, dass alle Menschen als gleich erschaffen sind.‘ Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum, heute!“

Manche gesellschaftlichen Wirklichkeiten erscheinen so festzementiert, dass sie nur von Menschen mit einem großen Traum gesprengt werden können. Einem Traum, der ansteckend wirkt. Und der Menschen die Kraft verleiht, nicht vor der Wirklichkeit zu fliehen, sondern sie zu verändern! Für Martin Luther King wurde das zum Lebenstraum, für den er damals mit seinem Leben bezahlen musste. Aber damit war sein Traum nicht gestorben. Heute ist vieles davon Realität. Heute bewirbt sich ein Schwarzer in Amerika um das höchste Amt eines Präsidenten.

Das gibt es immer wieder: Menschen befassen sich nicht nur mit der Wahrheit über Gott, sondern lassen sich von Gottes Wirklichkeit erfassen. Sie entdecken im Neuen Testament, dass genau diese Wirklichkeit Gottes in Jesus Christus einzigartig sichtbar geworden ist! Und was sie dann mit Jesus erleben, das begeistert sie so sehr, dass



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

3. Februar 2008

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Estomihi
hr2 - 11:30 - 12:00 Uhr

sie seinen Willen für diese Welt zu ihrem Traum werden lassen. Nichts anderes als dieser Glauben lässt sie dann über den Horizont der Gegebenheiten hinaus blicken. Und lässt sie mit Gottes verändernder Wirklichkeit rechnen! Nicht nur in ihrem Leben und ihrer Kirche. Sondern auch in ihrer Gesellschaft.

Musik

Wie Gott die Welt verändern kann, das habe ich selbst schon einmal miterlebt. Noch Anfang 89 habe ich in der damaligen DDR davon geträumt, einmal in Rente zu gehen. Weil man damals erst als Rentner über die Grenze in den Westen durfte, ohne erschossen zu werden. Aber dann hat sich aus den Friedensgebeten in den Kirchen die friedliche Revolution entwickelt. Und das ganze furchtbare DDR-System geriet fürchterlich ins Wanken und ist noch im selben Jahr gekippt. Gott sei Dank! Als ich plötzlich schon mit 29 Jahren zusammen mit meiner Frau die Grenze gefahren bin, da ging es mir wie den Leuten in einem Psalm. Die haben gejubelt: „Als der Herr das Los unserer Gefangenschaft wendete, da waren wir alle wie Träumende!“

„Mauern“ sind für mich seitdem nicht mehr die letzte Wirklichkeit in unserem Leben und auch nicht in unserer Gesellschaft. Mit Gott können Dinge wahr werden, die wir eigentlich nicht für möglich halten. Und noch etwas habe ich gelernt: „Wenn man allein bleibt, bleibt vieles ein Traum. Träumen viele gemeinsam, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“